



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der technischen Künste

Ilg, Albert

Stuttgart, 1886

VIII. Die übrigen Länder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75444)

VIII.

Die übrigen Länder.

Auffallend ist die geringe Gunst, deren sich der Kupferstich von jeher in Spanien zu erfreuen hatte.¹ Denn so viele Lücken die Kunstgeschichte dieses Landes auch noch aufweist, scheint es doch sicher, dass vor dem Auftreten der grossen Maler des XVII. Jahrh. der Stich daselbst nur vereinzelt geübt worden sei. Spanische Quellen führen ein Blatt an, die fünfzehn Geheimnisse des Rosenkranzes, von Fr. Francisco Domenech mit der Jahreszahl 1455 oder 1488, ferner das noch hart und unbehülflich gestochene Bildniss eines Prinzen Carlos de Viana, welches sie etwa in das Jahr 1461 setzen. Juan de Arfe, einer ursprünglich deutschen Goldschmiedsfamilie entsprossen und selbst ausgezeichnete Künstler in diesem Fache, geb. 1533 zu Leon, soll auch Formschneider und Kupferstecher gewesen sein. Der persönliche Antheil von Künstlern wie Velasquez und Murillo an einzelnen Reproduktionen ihrer Werke lässt sich nicht beweisen; es existiren wohl derartige Blätter, welche den Meistern selbst zugeschrieben werden, weil sich kein Stecher genannt hat, allein positive Nachrichten darüber, dass die beiden Genannten sich überhaupt mit dem Kupferstich beschäftigt hätten, fehlen bis jetzt. José Ribera, gen. *Spagnoletto*, hat nachweislich radirt. Aber dieser Künstler gehört bekanntlich nur durch seine Geburt (1588 zu Xativa bei Valencia) Spanien an, während er als Künstler der Schule von Neapel († daselbst 1656) beigezählt wird. Die achtzehn bekannten Blätter seiner Hand, darunter das berühmteste: die Marter des h. Bartholomäus, bezeichnet: *Jusepe de Rivera Spaniol* 1624, zeigen den kühnen, das Grässliche mit Vorliebe pflegenden Realismus, die energische Zeichnung und die Kraft in der Farbe, die für seine Gemälde charakterisch sind; er arbeitete grösstentheils mit der Nadel und half nur zuletzt mit dem Stichel nach. Unter den Zeitgenossen Ribera's finden wir den Maler Vinc. Carducho, eigentlich Carducci, geb. zu Florenz 1578, † zu Madrid 1638, den alle Gebiete der bildenden Kunst beherrschenden Alonso Cano aus Granada, 1601—1667 (eine Radirung: die heil. Katharina), Jusepe Martinez aus Saragossa, 1612—1682, Don Juan Valdez Leal aus Cordova, 1630—1691, Pedro Angel (radirte um 1637 in Rembrandt's Weise), Claudio Coello in Madrid, † 1693, gelegentlich mit dem Kupferstich beschäftigt.

¹ Vergl. Fiorillo, *Gesch. d. zeichn. Künste*. IV. Göttingen 1806. — Paffavant, *die christl. Kunst in Spanien*, Leipz. 1853. — *Archiv f. d. zeichn. Künste*. X. 278 ff. Leipz. 1864. — Dupleffis, *les merveilles de la gravure*. Paris 1871.

Die traurigen Zustände, in welche Spanien im XVII. Jahrh. gerieth und die mit wechselndem Erfolge unternommenen Reformversuche im folgenden Jahrhundert waren den Künsten so ungünstig, dass es uns nicht befremden darf, in einem Zeitraume von hundert Jahren kaum einem Lebenszeichen derselben zu begegnen. Das Talent wanderte aus, wie z. B. Juan Dolivar aus Saragossa (geb. 1641) nach Paris, wo er als Stecher decorativer Architektur nach Berain u. A. geschätzt wurde. Die Staatsmänner Karls III. widmeten endlich auch der bildenden Kunst und insbesondere dem Kupferstich ihre Fürsorge. Auf Kosten der Regierung wurde die berühmte vierbändige Prachtausgabe des Don Quixote mit Kupfern nach Antonio Carnicero's Zeichnungen (Madrid 1780), und die Biographie berühmter Spanier mit deren Bildnissen (*Barones illustres Espagnoles*, 1791) veranstaltet. Haben auch diese Stiche der Mehrzahl nach keinen grösseren Werth, so lernen wir doch in Fernando Selma aus Madrid (1748—1810) einen tüchtigen Künstler kennen, dessen Madonna mit dem Fisch nach Raffael (1782), so wie Rafael Esteve's (oder Estevan's) Moses nach Murillo, u. Jakob, die Enkel segnend, nach Guercino, für jene Zeit vorzügliche Leistungen sind. Manuel Salvador Carmona aus Madrid, geb. 1730, † 1807, der zahlreiche Stiche nach seinem Schwiegervater Raph. Mengs, nach Murillo, Lebrun, Boucher u. A. hinterlassen hat, Manuel Esquivel, Franc. Muntaner u. A., die mit ihrer Thätigkeit schon zum grösseren Theil in das jetzige Jahrhundert fallen, sind den Vorigen untergeordnet.

Neben diesen aber war ein höchst origineller Künstler thätig. Don Franc. Goya, geb. 1746 zu Fuente de Todos, † 1828 auf der Durchreise in Bordeaux, ein Maler von specifisch spanischem Gepräge, ausserhalb Spaniens mehr bekannt durch eine Menge von Radirungen eigener Composition. Meistens politische Pamphlete oder Satiren, deren specielle Beziehungen häufig unverständlich bleiben, athmen feine Zeichnungen den ganzen Grimm und Hass des Revolutionszeitalters gegen den Despotismus des Staats und der Kirche und einen wilden phantastischen Humor, dem die eigenthümliche Technik des Künstlers, eine geschickte Verbindung von Radirung und Aquatinta, ganz besonders dienlich ist. Ausserdem hat Goya eine Anzahl Bildnisse nach Velasquez vorzüglich geätzt.

In Portugal¹ war gerade in der Zeit, welche in anderen Ländern den Kupferstich aufblühen sah, das Kunstleben fast gänzlich erloschen. Nur wenige Arbeiten datiren aus der Periode nach dem Tode König Sebastians (1578) und der spanischen Herrschaft, und auch die Revolution von 1640, welche dem Lande die Unabhängigkeit wiederbrachte, hat keine Bedeutung

¹ Vergl. Raczynski, *les arts en Port.* und *Dictionnaire hist. art. du Portug.* Paris, 1846, 47. — Balbi, *Essai statist. sur . . . Portugal.* Paris 1823.

für die Kunstpflege. Die wenigen Namen von portugiesischen Kupferstechern aus dem XVII. Jahrhundert, welche wir überhaupt kennen, verdanken wir fast ausschliesslich ihren Signaturen auf Titelblättern oder Illustrationen in Büchern. Wir geben sie in chronologischer Folge:

Pedro Peretro, angeblich geboren zu Oudenarde 1549, lebte noch 1602. — Andr. Veterano um 1609. — Ant. Pinto um 1610. — J. Schorkens, auch *Schorequens* geschrieben, aus Flandern gebürtig, um 1619 wie es scheint in Spanien und Portugal thätig. — Joaõ Baptista um 1629. — Agostinho Floriano Suarez oder Soares; in dem 1640 zu Lissabon erschienenen Werke: *Regimento do S. Officio da Inquis.* befindet sich ein mit diesem Namen bezeichnetes Titelblatt, ein Porticus mit dem von zwei Engeln gehaltenen Wappenschilder der Inquisition. — Joaõ Gomez um 1651. — Ant. Pereira um 1668. — Franc. Gomez und Clemente Billing, beide um 1685. — B. de Almeida um 1693, wahrscheinlich eine Person mit dem Maler und Bildhauer Blaf. de Almeida.

Erst Johann V. erhielt durch den Frieden von Utrecht (1713), welcher dem spanischen Erbfolgekriege ein Ende machte, die Freiheit, seinen Neigungen entsprechend die Künste des Friedens zu pflegen. Ludwig XIV. war hierin sein Vorbild. Zunächst für den Bedarf der von ihm gegründeten Akademien der historischen und der mathematischen Wissenschaften wurden Stecher aus den Niederlanden und aus Frankreich nach Portugal berufen. So finden wir die Franzosen de Granpré 1729—1734 und Gabr. Franç. Louis Debré vom Jahre 1732 an daselbst beschäftigt, der letztere stach Vignetten für die genealogische Geschichte, für die Denkwürdigkeiten der Tempelherren, für die Geometrie des Euklid, und 1739 die Bildnisse des Königs und der Königin nach Rang. Der Name kommt bis 1754 vor, doch ist es zweifelhaft, ob alle die Arbeiten von ihm selbst herrühren, da auch sein Sohn François Kupferstecher war. François Harrewyn aus Brüssel, um 1730, stach ebenfalls Bildnisse der königlichen Familie, zum Theil lebensgross. Antoine Quillard, auch *Quigliard*, oder nach portugiesischer Weise *Quilhard* geschrieben, aus Paris, † 1733 in Lissabon, welcher Scenen im Genre Watteau's, Blumenstücke, Decorationen &c. malte, und als Hofmaler und Zeichner der Akademie angestellt war, radirte sowohl grosse Blätter, als auch Vignetten für die Schriften der Akademie. Rouffeau um 1734, L. Simoneau um 1738 und später, Charles de Rochefort um 1737, Mich. le Bouteux (oder *Boiteux*) um 1736 und 1752, sind durch die Namen ebenfalls als Franzosen gekennzeichnet. Neben diesen Fremden erscheinen aber auch schon Einheimische, wie Alex. de Guzmão, ein Jesuit, Stecher einer Geburt Christi, welche gelobt wurde; Franc. Vieira de Mattos, gen. *Vieira Lusitano* (zum Unterschiede von dem Maler Vieira Portuense), geb. 1699 zu Lissabon, † 1783 zu Beato Antonio; ein Maler, von welchem eine Radirung, wahrscheinlich für einen Buchtitel bestimmt, existirt; Rocha Vater und Sohn; Ant. Joaquim Padraõ, jung gestorben

1760; Joao Silverio Carpinetti, Padrao's Schüler (Bildniss Pombal's); Jeronimo de Barros Ferreira, 1750—1803, feines Zeichens Miniatur- und Ornamentenmaler, aber auch Radirer; Severino de Faria (Bildniss Camoens, St. Antonius den Fischen predigend, schöne Radirung); Jos. Lucio da Costa, genannt *Coxinho* (der kleine Hinker), geb. 1763 (Reiterstandbild K. Josephs 1793, botanische und mathematische &c. Darstellungen, Metallgravirungen).

Im Jahre 1769 wurde dann mit der königlichen Buchdruckerei eine Kupferstecherschule gegründet und unter die Leitung des Joaquim Carneiro da Silva (geb. zu Porto 1727, † 1818) gestellt. Dieser Künstler war zwölfjährig nach Rio de Janeiro gekommen und dort Schüler des Münzgraveurs Juan Gomes geworden, hatte dann von 1757 an eine Reihe von Jahren in Italien zugebracht. Von seinen eigenen Arbeiten sind ein heil. Joseph mit dem Kinde in den Armen (1762), Unsere liebe Frau vom Rosenkranz (1767), das Reiterstandbild des Königs Joseph (1775), mehr als 70 Abbildungen zu Carvalho's Werk über die Reitkunst u. v. a. zu nennen. Er hatte zu Schülern seinen Neffen Ventura da Silva; Ant. Sifenando, der in Rom wahnsinnig wurde; Gaspar Froes Machado aus Santarem, geb. 1759, der 1796 durch einen Schiffbruch zu Grunde ging (Allegorie auf die Geburt des Kronprinzen Dom Pedro, nach der Zeichnung seines Bruders, des Bildhauers Franc. Leal Garcia); Eleutherio Manuel de Barros, in späterer Zeit Lehrer an der Zeichenakademie, José Galdino de Mattos, der in eifriger Wuth seinem hoffnungsvollen Leben mit dem Grabstichel ein Ende machte; Emm. da Silva Godinho, angeblich derjenige Schüler, welcher am treuesten dem Meister folgte, Stecher vieler Heiligenbilder; Ign. Jos. de Freitas, † 1817.

Ausser den Genannten lassen sich noch aus dem XVIII. Jahrhundert die folgenden Stecher anführen: Bernardo Fernandes um 1732, ein Porträtstecher, welcher wahrscheinlich mit dem gleichzeitigen Bernardo F. Gayo identisch ist. — Joaõ Berardi, Decorationsmaler um 1753, lieferte Stiche zu Theaterstücken. — Januario Ant. Xavier um 1759. — Jos. Teixeira Barreto, geb. zu Porto 1767, Benedictiner, 1805 Director der Akademie zu Lissabon, † 1810; stach die Bilder zu Roffi's *Scherzi poetici* und verschiedene grössere historische und mythologische Blätter eigener Composition. — Emman. Marques d'Aguilar, geb. zu Porto 1767 oder 1768, Schüler des Engländers Thom. Milton, Stecher von Bildnissen und naturhistorischen Gegenständen. — F. S. Bruno in Porto, Emm. Correo und Joaõ Caetano Rivara, sämmtlich um das Ende des Jahrhunderts thätig.

Im Jahre 1802 wurde der Florentiner Franc. Bartolozzi, geb. 1725, 1727 oder 1730, ein Schüler des als Lehrer und Kunsthändler in Venedig thätigen Kupferstechers Jos. Wagner aus Thalendorf am Bodensee, 1706—1780, nach Lissabon berufen und gründete daselbst eine neue Kupferstecherschule. Sein Todesjahr wird ebenfalls verschieden, 1813 und 1815, angegeben.

Gleich dem Formschnitt hat sich auch der Kupferstich in England verhältnissmässig spät so weit entwickelt, um Kunst genannt werden zu können, und es ist bezeichnend, dass die neueren Methoden, die Schabmanier, der Stahlstich nirgends so beliebt gewesen sind wie dort. Im eigentlichen Stich haben die Engländer, wie in der Malerei, ihr Bestes im Porträtfach geleistet, während seit Hollar und später Hogarth die Radirung vielfach und oft in origineller Weise geübt wird.

Dass fremde Künstler nach London berufen wurden, haben wir wiederholt gesehen, Einer derselben, Simon de Passe,¹ hatte in John Payne aus London, 1606—1648, einen Schüler, welcher den Grabstichel mit grösserem Geschick zu führen lernte, als irgend einer seiner Landsleute vor ihm, und der neben Vignetten und Ornamenten namentlich Bildnisse stach. Höheren Ruhm erwarb sich William Faithorne, etwa 1620—1691, der, ursprünglich Maler, als Anhänger Karls Stuart I. unter Cromwell eingekerkert, im Gefängnisse sich mit dem Kupferstich beschäftigte und seinen Arbeiten die Freilassung verdankte. Er genoss nun in Paris den Unterricht Nanteuil's und stach zahlreiche Porträts, denen er nach dem Beispiel der Schule van Dyck's eine entschiedenere farbige Wirkung zu geben bemüht war.

Um dieselbe Zeit kam durch Wenzel Hollar, der sich wiederholt in England aufhielt, daselbst die Radirung in Aufnahme, und durch den Prinzen Ruprecht von der Pfalz die Schabmanier. Der Letztere, Sohn des Kurfürsten Friedrich V. und während dessen kurzen Königthums 1619 in Prag geboren, fand trotz seiner vielen Kriegsfahrten zu Lande und zu Wasser im dreissigjährigen Kriege und im Dienste der Stuarts noch Musse, sich mit den Künsten ausübend zu beschäftigen. Die schwarze Kunst namentlich interessirte ihn, er hat in derselben, soviel bekannt, 12 Blätter ausgeführt, und seinem Beispiele folgten seit 1660 die meisten Kupferstecher in England. Er starb 1682.

Doch blieben im XVII. Jahrhundert Kupferstecher von Verdienst in England selten und dauerte daher die Gewohnheit an, grössere Aufgaben fremden Künstlern anzuvertrauen. Die Bildnisse des William Sherwin z. B. (1650—1715) haben ihren Werth als Darstellungen berühmter Persönlichkeiten wie Karl I., Karl II., Cromwell &c., aber seine und seiner Zeitgenossen Arbeiten nach van Dyck u. A. stehen künstlerisch auf niederer Stufe.

In der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts gewann Francesco Bartolozzi aus Florenz,² welcher 1764 nach London kam, überwiegenden Einfluss auf den englischen Kupferstich. Wie früher die Schabmanier, so kam die kurz zuvor von Bylaert in Leyden aufgebrachte, von Bartolozzi aber ausgebildete Punctirmanier dem Geschmack der dortigen Kunstliebhaber entgegen und verdrängte den strengeren Stil beinah vollständig.

¹ Vergl. oben S. 80.

² Vgl. oben Portugal S. 88.

So vermochte Strange, geb. 1721 auf der Orkneyinsel Mainland und unter Lebas in Paris gebildet, bei seiner Heimkehr nach England lange Zeit neben der weichlichen, oberflächlichen Effect anstrebenden Manier Bartolozzi's und der Anhänger derselben (Wynne Ryland aus London, 1732—1783, Thomas Burke, geb. 1746, u. A.) nicht aufzukommen. Er hatte während eines fünfjährigen Aufenthaltes in Italien und im Stich nach dortigen Meistern, Raffael, Tizian, Correggio &c. eine bewundernswürdige Fertigkeit erreicht, durch verschiedene Strichlagen, ohne Anwendung tiefer Schatten, die Modellirung des Originals wiederzugeben. Erst in späteren Jahren drang er zur Anerkennung auch in London durch, wo er 1794 starb.

William Hogarth, geb. 1697 zu London, † 1764 zu Chiswick, wurde das Vorbild vieler Späteren in zweierlei Beziehung, als eigentlicher Schöpfer des englischen Carricaturenstils und als Stecher seiner eigenen Zeichnungen, die er mit Nadel, Aetzwaſſer und Stichel auf die Platte zu bringen pflegte. Vom Graviren auf Metall ging er zur Malerei über; wenn einzelne seiner Gemälde, wie insbesondere die Folge der *Mariage à la mode* (früher in der Vernongalery, jetzt in der Nationalgalerie zu London) mit Recht hoch gepriesen werden, so dankt er doch seinen Ruhm vornehmlich den von ihm im Stich herausgegebenen Sittenbildern, deren er über 100 veröffentlicht hat. Die berühmtesten sind: *The harlot's progress* (Leben einer Buhlerin), 6 Bll., 1733, *the rake's progress* (Leben eines Wüflings) 8 Bll., 1735, *Southwark fair* (Jahrmakkt zu Southwark) 1734, *a modern midnight conversation* (Punschgelage) 1733, *the distressed poet* (der unglückliche Dichter) 1736, *Strolling actresses* (wandernde Komödiantinnen) 1738, *the four Times of Day* (die Tageszeiten) 4 Bll., 1738, *the enraged musician* (der wüthende Musiker) 1741, *Mariage à la mode* (Heirath nach der Mode) 6 Bll., 1745, *the effects of industry and idleness* (Folgen des Fleisses und der Trägheit) 12 Bll., 1747, *four prints on an election* (4 Wahlbilder) 1755, *the times* (eine Satire auf Pitt) 1762 u. a. m.

Von den zahlreichen Kupferstechern, welche noch in der zweiten Hälfte des XVII. und während des XVIII. Jahrhunderts in England thätig waren, mögen die folgenden aufgeführt werden:

John Raphael Smith aus London, 1654—1719, ausgezeichneter Schabkünstler, welcher insbesondere die Bildnisse des Hofmalers der letzten Stuart's, Gottfried Kneller aus Lübeck, ganz in der eleganten, der Natur schmeichelnden Manier des Malers wiedergab (gegen 120 Bll. Staatsmänner, Künstler, berühmte Schönheiten seiner Zeit); — Thom. Worlidge, geb. zu Peterborough 1700, † 1766, Stecher mit der kalten Nadel nach Rembrandt und in dessen Weise, hat auch 180 Bll. mit antiken Gemmen publicirt; — Franc. Vivarès, geb. zu Lodeve bei Montpellier um 1712, aber frühzeitig nach London übergesiedelt und dort 1782 gestorben, Meister in Landschaften, vornehmlich nach Claude Lorrain, welche er vorätzte und mit dem Grabstichel ausführte; — John Tinney, gegen die Mitte des XVIII.

Jahrhunderts blühend, bekannt durch Stichel- und Schabblätter nach Correggio, Boucher, Watteau &c.; — William Woollett, geb. 1735 zu Maidstone in Kent, † 1785 zu London, der als Schüler von Vivarès und von Tinney bezeichnet wird und dessen mit der Nadel und dem Stichel ausgeführte Blätter nach Claude Lorrain von den Franzosen selbst die vollendetste Wiedergabe dieses Meisters genannt werden; die Nadelarbeit soll er häufig seinen Schülern und Mitarbeitern John Browne aus Oxford, 1719—1790, Will. Ellis, geb. 1747, J. Emes um 1782 (Scene vor Gibraltar am 14. September 1782), B. J. Pouncy, S. Smith, J. Vivarès überlassen haben; — der Franzose P. Ch. Canot, 1710—1777, der, 1740 nach England gekommen, dort ebenfalls vorzüglich als Landschaftler thätig war; — James Macon, geb. 1710, gleichfalls Landschaftler; — Inigo Spilisbury, geb. um 1730—1795, Nachahmer Worlidge's und Herausgeber von 50 Stichen nach Gemmen in den Sammlungen von Percy, Greville und Slade (London 1785); — Will. Byrne, geb. zu Cambridge 1746, † 1805, Schüler Wille's, Stecher und Aetzer, besonders von Landschaften; — Sam. Middiman, 1748—1784, ausgezeichnete Landschaftler; — George Vertue, 1684—1756, beliebter Bildnißstecher; — die Schabkünstler John Dixon, 1740—1780, Richard Earlom, 1718—1794, der berühmteste dieser Gruppe, welcher Schwarzkunst und Radirung mit einander verband, auch Claude Lorrains *Liber veritatis*¹ in Facsimile-Stichen copirte (London 1799), Theod. Frye, 1724—1762, Val. Green, 1737—1800, J. Mac-Ardell, 1710—1765, Will. Pether, geb. 1730, Thom. Watson, 1648—1781, Stecher der »Schönheiten von Windsor«, Bildnissen von sechs Hofdamen seiner Zeit, und James Watson, wahrscheinlich des früheren jüngerer Bruder, der gleichzeitig mit jenem und in derselben Manier arbeitete; — James Heath, 1756—1834, Schüler Morghen's, namentlich geschätzter Porträtstecher, dessen Sohn Charles, 1790—1849, dieselbe Richtung einschlug; — William Sharp, 1746 oder 1749—1824, der zuerst auf Zinngeschirr gravirte und bei seinen Arbeiten im historischen und Bildnißfache seinen selbständigen Weg ging, vornehmlich bemüht, die Technik des Malers, den er wiedergab, auch im Stiche zu charakterisiren; — James Fittler, 1758 bis circa 1833, Stecher und Radirer von Landschaften und Marinen; — John Keyse Sherwin, 1746—1790 oder 1792; — Thom. Holloway, 1770—1828, der Raffaels Tapetencartons gestochen hat; — Jam. Gillray, 1757—1815, dessen politische und sociale Caricaturen und Satiren ihn als Nachfolger Hogarths erscheinen lassen; — Thom. Rowlandson, 1756—1827, ebenfalls Caricaturenzeichner und Illustrator &c. &c.

¹ Eine Sammlung von Skizzen, welche Claude nach seinen Gemälden anfertigte, um für diese ein Zeugniß zu schaffen gegenüber den vielen Fälschungen auf seinen Namen. Das Original des *Liber veritatis* befindet sich in der Sammlung des Herzogs von Devonshire.

Deutschen Kupferstechern des XVII. und XVIII. Jahrhunderts sind wir bereits in verschiedenen Ländern begegnet. Die talentvolleren fanden in der Heimath, welche der Kriegsschauplatz für ganz Europa geworden, verwüstet und verarmt war, keinen Boden für ihre Thätigkeit; sie zogen nach Italien, um zu studiren, nach Frankreich, England u. f. w., um Beschäftigung zu erhalten. Und die Verdienste der meisten, welche nicht bereits in einem der zuletzt genannten Länder erwähnt werden mussten, liegen nicht nach der künstlerischen Seite hin. So sind die topographischen Werke Matthaeus Merian's (geb. 1593 zu Basel, † 1650 zu Schwalbach) und seines Sohnes Kaspar M. (geb. 1627) hauptsächlich wegen ihrer Städteansichten &c. geschätzt, während bei ihren biblischen Bildern das fachliche Interesse wegfällt. Grösseren Werth an sich haben die Werke der Bildnissstecherfamilie Kilian zu Augsburg, deren Haupt Lukas, 1579—1637, war. Sein Bruder Wolfgang, 1581—1662, ein Künstler von geringerer Bedeutung, hatte zwei sehr tüchtige Söhne: Philipp, 1628—1693, und Bartholomäus, 1630—1696, in dessen Arbeiten sich der für alle Künstler dieser Familie charakteristische Kraft freie und leichte Führung des Stichels beigesellt. Noch im folgenden Jahrhundert that sich ein Philipp Andreas Kilian in Augsburg, 1714—1759, durch seine Copien nach alten Meistern hervor.

Domin. Custos (eigentlich Pieter Baltens), geb. 1560 zu Antwerpen, † 1612 zu Augsburg, der Lehrer des Lukas Kilian, war selbst ein leidlicher Bildnissstecher und erzog auch drei Söhne zur Kunst.

Math. Greuter aus Strassburg, 1564—1638, und dessen Sohn Joh. Friedr., 1600—1660, arbeitete in Rom.

Ein Schüler des älteren Merian war der früher genannte Wenzel Hollar von Prachna, 1607 zu Prag geboren und 1617 in England gestorben. Dahin war er 1635 mit den Grafen Arundel gekommen. Weniger guter Zeichner als virtuoser Radirer, welcher in hohem Grade malerische Effecte zu erreichen verstand, wurde er, wie erwähnt, von grossem Einfluss auf die Entwicklung der Aetzkunst in England und lieferte, zum Theil durch die Sorge um das tägliche Brod gezwungen, bei 3000 Platten, theils nach Gemälden oder Zeichnungen anderer Meister (die einen Widderkopf opfernden Heroen und den grossen Kelch nach Mantegna, das grosse Ecce homo nach Tizian, Esther und Ahasver nach P. Veronese, Johannes der Täufer nach Correggio, Amor auf dem Löwen reitend nach Giul. Romano, die zwei Löwen nach Dürer, Adam und Eva, Saul und David, und 16 Bl. Passion nach Holbein, Magdalena in der Wüste nach P. v. Avont, Juno nach Elzheimer u. a. m.), theils Naturaufnahmen, wie Säugethiere, 38 Bl. Conchylien &c., theils Porträts, namentlich britischer Persönlichkeiten seiner Zeit.

Während dieser Künstler ausserhalb Deutschlands sein Fortkommen suchen musste, sehen wir dort die Radirung meist entweder von untergeord-

neten Stechern oder von Ornamentisten gepflegt. Mit Auszeichnung sind zu nennen Jonas Umbach, geb. 1624 zu Augsburg, † um 1700, ein Landschaftler; Joh. Heinr. Roos, geb. zu Otterburg 1631, † zu Frankfurt 1681, dessen mit der grössten Naturwahrheit behandelte Thierbilder bewundert werden; Pet. Iffelburg aus Köln, 1568 bis nach 1630, der seit 1608 in Nürnberg arbeitete und Schüler bildete.

Benjamin Blocke aus Lübeck, geb. 1631, an verschiedenen Orten thätig, bediente sich der Schabmanier zu Bildnissen, wie z. B. des grossen Kurfürsten von Brandenburg. Diese Technik fand namentlich in Nürnberg vielen Anklang. Gottfr. Leigebe aus Freistadt in Schlesien, ein Künstler im Eifenschnitt, 1630—1682, wandte für den Hintergrund seines radirten Selbstporträts um 1660 in Nürnberg jenes Verfahren an. Joh. Friedr. Leonhard (Leonart) aus Dünkirchen, 1633—1687, führte viele Bildnisse in dieser Weise aus; desgleichen Andr. Paul Multz um 1675, der Maler Mart. Dichtl um 1680, C. Karl Kretschmann, Christoph Weigel, geb. 1654 zu Redwitz im Baireuthischen, † 1725 in Nürnberg, wo er seine Hauptthätigkeit dem Kunstverlage gewidmet hatte, ferner dessen Schüler Bernh. Vogel, 1683—1737, und Joh. Kenkel aus Augsburg, 1688—1722. In Augsburg pflegten dieselbe Technik namentlich zwei Künstlerfamilien, Rugendas und Haid. Von dem während einer Lähmung der rechten mit der linken Hand arbeitenden Schlachtenmaler Georg Philipp Rugendas, 1660—1742, ging das Verfahren über auf seine drei Söhne Geo. Phil., † 1774, Christian, † 1781 und Jer. Göttl., † 1772, und auf den Enkel Joh. Lorenz, 1775—1826. Eben so viele Vertreter stellte die Familie Haid: Joh. Lorenz, 1702—1750 und dessen Bruder Gottfried, geb. 1710, † 1776 in Wien, Joh. Jak., † 1767, dessen Sohn Joh. Elias, 1739—1809, und endlich Philipp.

An der Spitze der Ornamentisten steht, der Zeit nach noch der vorigen Periode angehörend, der Architekt Wendelin Dietterlin aus Strassburg, 1550—1590, welcher in seinem Werke *Architectura und Ausstheilung der V. Seuln*, Stuttgart 1593, auch einen grossen Reichthum von Renaissanceformen für die Ornamentation und die innere Ausstattung der Gebäude entfaltet, ferner phantasiervolle barocke Titelumrahmungen u. dgl. m. mit ficherer Hand radirt hat.

Im XVII. Jahrhundert finden wir ferner die Kupferstecher und Ornamentisten Azelt in Nürnberg, geb. 1654; Joh. Bass, Goldschm. in Elbing um die Mitte des XVII. Jahrhunderts; J. W. Baur, geb. um 1600 zu Strassburg, † zu Wien 1641, Miniaturmaler und Radirer; Hertzich van Bein, Goldschmied um 1600 (Grottesken und Arabesken); Mathias Beitler, Goldschmied zu Ansbach zwischen 1582 und 1616 (figurale und ornamentale Entwürfe); Wolfg. Hier. von Bommel aus der zahlreichen Nürnberger (ursprünglich niederländischen) Künstlerfamilie (desgl.); Jgn. Bendel zu Wien, um 1699—1711 (Möbel); Jon. Bentzen, Goldschmied um 1592—1615 (Goldschmiedornamente); Paul Birckenhultz, Goldschmied (desgl.); Joh.

Alex. Böner zu Nürnberg, 1647—1720; Friedr. Brentel aus Laugingen, geb. 1580, † zu Strassburg 1651; Hans de Bull, um 1708 (Goldschmiedornamente); Franz Cleyn aus Rostock, geb. um 1590, † zu London 1658; Nic. Druffe, Goldschmied zu Augsburg um 1607—1625; Joh. Dürr zu Arnstadt, um die Mitte des Jahrhunderts (Archit., Möbel &c.); Joh. Jac. Ebelmann, Schreiner zu Strassburg um 1595—1611 (Möbel); Geo. Chrif. Eimart d. J., 1638—1705, stach für Sandrarts Akademie; Joh. Franz Ermels in Nürnberg, 1641—1693, radirte 9 Bll. Ruinen; Rosina Hel. Fürst zu Nürnberg (Stickmusterbuch von 1666); Andr. Gentsch zu Augsburg (Spitzenbuch von 1607); Joh. Andr. Graff, 1637—1708 (Architekturen); Marius Grundler, Goldschmied zu Augsburg (Ornamente seines Faches); Jak. Guckeifen aus Köln, Kunstschreiner zu Strassburg um 1595—1611 (Möbel); Dan. Hailler, Goldschmied zu Augsburg um 1604; Leonh. Heckenauer, † 1704 zu München, und J. W. Heckenhauer, zwei Augsburger Stecher; Joh. Heel, Goldschmied, geb. 1637 zu Augsburg, † 1709 zu Nürnberg (Ornamente); Mich. Heer, Maler und Radirer in Nürnberg, 1591—1661; Hans Hensel, Goldschmied von Sagan, um 1600 in Nürnberg; Jac. von der Heyden, geb. um 1570 zu Strassburg, dort und in Frankfurt thätig; Felix Höpfiner, Radirer zu Nürnberg um 1612; Efaias van Hulsen aus Middelburg in Holland, um 1616 in Stuttgart (Goldschmiedornamente u. dgl.); Christoph Jamnitzer oder Jamitzer, 1563—1618, Neffe des berühmten Nürnberger Goldschmieds Wenzel, gab 1610 ein von ihm radirtes *Groteskenbuch* heraus; Dan. Kellerthaler, Goldschmied zu Dresden um 1613 (Punzenarbeiten); Balth. Kuchler, Maler zu Schwäb. Gmünd (Aufzüge und Turnier zur Vermählung des Herzogs Joh. Friedr. von Württemberg in 40 Bll., 1609); Joh. Phil. Lembke in Nürnberg, 1631—1713, radirte Schlachten; Hans Jerg Manasser zu Augsburg; Martin Martini zu Luzern, um 1600; Christoph Metzger zu Frankfurt um 1650—1680; Joh. Murrer, 1644—1713, Maler in Nürnberg, radirte; Heinr. Raab, Goldschmied zu Nürnberg gegen die Mitte des Jahrhunderts (Goldschmiedornamente); Elias Rakewit (Blumen); Pet. Rollos in Berlin, erste Hälfte des Jahrhunderts; Joach. Sandrart, 1606—1688, der Verfasser der *Deutschen Akademie*, radirte Einiges, z. B. die sogenannte Geliebte Tizians; Jak. Sandrart, 1630—1708; Joh. Jak. S., 1655—1698 und Marie Suf. Sandrart, 1658—1716, waren fleissige Kupferstecher; Corvinian Saur, Goldschmied zu Ende des XVI. Jahrhunderts (Ornamente aller Art); Joh. Schmifchek zu München und Prag (Groteskenbüchlein); Joh. Casp. Schneider zu Schweinfurt um 1696; Valentin Sezenius, Goldschmied um 1620; Heinr. Stacker zu München, Anfang des XVII. Jahrhunderts (Blumen); Geo. Strauch in Nürnberg, 1613—1675 (Bildnisse); Joh. Thünkel, um 1661 (Blumenfüllungen für Goldschm.); Hs. Trofchel in Nürnberg, 1592—1633; Mich. Wernle, Goldschmied gegen Ende des Jahrhunderts; Gabr. Weyer, Maler und Radirer in Nürnberg bis etwa 1640.

Von den Künstlern des XVIII. Jahrhunderts haben wir zwei der berühmtesten bereits durch ihre Thätigkeit in Frankreich kennen gelernt. Georg Friedr. Schmidt, geb. 1712 in Berlin, ging 1736 gemeinsam mit dem 1717 zu Grossenlinden bei Giessen geborenen Joh. Geo. Wille, welcher ursprünglich Büchsenmacher und Graveur gewesen war, nach Paris, wo beide ihr Glück machten und zahlreiche Schüler gewannen. Man bewunderte damals ihre ausserordentliche Virtuosität in der Führung des Grabstichels, den Glanz und die Reinheit, stellte Schmidt auch als Radirer neben Rembrandt, und verzieh ihnen, dass sie ihre Virtuosität auf Kosten der Wahrheit leuchten liessen. Schmidt verliess nach acht Jahren Paris, lebte in Petersburg und Berlin, wo er 1775 starb. Wille büsste durch die Revolution sein Vermögen ein und starb arm in Paris 1806.

Jakob Frei aus Luzern, geb. 1681, wandte sich nach Rom, arbeitete unter Maratti's Anleitung mit Stichel und Nadel und starb dafelbst 1772.

Joh. El. Ridinger aus Ulm, 1695—1767, Director der Kunstschule zu Augsburg, erwies sich in seinen Radirungen als ungewöhnlich scharfer Beobachter der Thiernatur. In derselben Richtung war Joh. Geo. Winter aus München, 1751—1779, thätig.

Der Maler Christ. Wilh. Ernst Dietrich (*Dietrich*), geb. 1712 zu Weimar, † 1774 zu Dresden, bekannt wegen seines Geschicks, die Malweise verschiedener Meister nachzuahmen, hat auch mehr als 200 Platten gestochen oder geätzt, besonders glücklich nach Niederländern. — Joh. Ad. Schweikhart aus Nürnberg, 1722—1787, der Gemmen der Stofsch'schen Sammlung gestochen und publicirt hat, machte sich auch durch ein neues Verfahren der Tuschmanier bekannt.

Christ. Bernh. Rode, geb. zu Berlin 1725, † dafelbst 1797 als Akademiedirector, radirte in flüchtiger Manier feine eigenen pathetischen Compositionen, doch auch manche Arbeiten Andr. Schlüters, wie dessen Masken sterbender Krieger.

Eine der interessantesten Erscheinungen dieser Zeit ist Daniel Nik. Chodowiecki, geb. 1726 zu Danzig, welcher, anfangs Kaufmann, nur in seinen Mussestunden die Kunst, namentlich die Miniaturmalerei pflegen konnte, seit 1756 aber sich vorzugsweise dem Radiren eigener kleiner Compositionen, Vignetten, Illustrationen u. dgl. widmete. Er hat deren über 3000 geliefert, wie Illustrationen zu Archenholz' Geschichte des siebenjährigen Krieges und anderen Geschichtswerken, zu Cervantes, Shakespeare, Sterne, Goldsmith, Gellert, Lessing, Bürger, Voss, Schiller &c. &c. Die Blätter sind geistvoll, mit scharfer Beobachtungsgabe, oft mit satirischer Laune ausgeführt und bilden zugleich eine treffliche Quelle für die Kenntniss der Zeit, ihrer Sitten und Thorheiten. Auch sein Bruder Gottfried, 1728—1781, und sein Sohn Wilhelm, 1765—1805, waren als Kupferstecher thätig.

Die Pflege, welche die Kaiser Leopold I. und Karl VI. und dessen Tochter Maria Theresia den Künften angedeihen liessen, kam auch dem

Kupferstich besonders in Wien zu gute. Zwei Söhne des aus Frankfurt a./O. eingewanderten Landschafters Hilfgott Brand, Christian, geb. 1723, † 1795 (*Brand der Jüngere*) und Friedrich, geb. 1735, † 1806, widmeten sich neben der Landschaftsmalerei dieser Kunst, und namentlich der Letztgenannte war als Stecher geschätzt. — Franz Edm. Weirötter aus Innsbruck, geb. 1730, † 1773, Schüler von Wille, radirte Landschaften, Ruinen u. dgl. mit grossem Beifall. — Am bedeutendsten in seinem Wirken aber war Jak. Matthäus Schmutzer (Schmuzer), geb. 1733, † 1806. Er gehörte einer Kupferstecherfamilie an, da sowohl sein Vater Andreas, 1700—1741, als dessen ältere Brüder Joh. Adam, 1660—1739, und Joseph, 1695—1740, diese Kunst ausgeübt hatten. Fürst Kaunitz verschaffte ihm die Möglichkeit, 1762 nach Paris zu Wille zu gehen, in Wien wurde er 1766 Hofkupferstecher, bald darauf Director der Kupferstecherschule und 1771 Oberdirector aller Zeichenschulen in den österreichischen Erbländern. Seine Specialität war Rubens, sein Stich von grosser Kraft und Sicherheit. — Sein Schüler war Joh. Jacobé aus Wien, 1733—1797, welcher sich während eines Aufenthaltes in England der Schabmanier zuwandte und in derselben namentlich verschiedene Porträts und für die Kaiserin Katharina II. drei grosse Thierstücke ausführte. Jacobé's Nachfolger in der Professur der Schabkunst waren Joh. Pichler aus Bozen, 1766—1806, und Vinc. Kininger aus Regensburg, 1767—1851.

Der Idyllendichter Sal. Gessner aus Zürich, geb. 1730, † 1782, hat sich als Radirer von romantischen Landschaften und Vignetten zu seinen Dichtungen einen dauerndern Namen erworben, als durch diese letzteren selbst. — Joh. Friedr. Baufe, geb. 1738 zu Halle, † 1814 zu Weimar, Schüler Wille's, stach vornehmlich Bildnisse. — Joh. Gottlieb Prestel, geb. zu Grünebach 1739, † zu Frankfurt a. M. 1808, und dessen Gattin Maria Kath., geb. zu Nürnberg 1747, † zu London 1794, waren in der Tuschmanier thätig. — Ferdinand Kobell in Mannheim, geb. 1740, † 1799, radirte Landschaften, und sein Sohn, der Münchener Maler Wilh. v. Kobell, 1770—1853, wandte gelegentlich dieselbe Manier an. — Karl Guttenberger aus Nürnberg, geb. 1744, † zu Paris 1792, und dessen Bruder Heinrich G., 1749—1818, beide ausgezeichnete Schüler Wille's, und Wilh. Friedr. Gmelin aus Badenweiler, geb. 1775, † 1821 zu Rom, der letzte vornehmlich Landschaftler, führten ihre geätzten Arbeiten mit dem Grabstichel zu Ende. — Joh. Gotthard v. Müller, geb. 1747 zu Bernhausen im Württembergischen, † 1830 in Stuttgart, war in Wille's Schule gebildet; von seinen Werken sind die berühmtesten die *Madonna della Sedia* und das Bildniss Ludwigs XVI. nach Duplessis.

Die aus Prag stammende, aber seit der Mitte des XVII. Jahrhunderts in Nürnberg angesiedelte Künstlerfamilie Preissler lieferte mehrere Kupferstecher. So Joh. Justin P., 1698—1771 (Rubens Deckengemälde in der Jesuitenkirche zu Antwerpen u. a.), seine Frau war die Gemmenschneiderin

Suf. Maria Dorsch; Georg Martin P., 1700—1754, arbeitete für das Dresdener und das Florentiner Galeriewerk, ferner Blumen &c.; Joh. Martin P., 1715—1794, Mitarbeiter an dem Verfaller Galeriewerke, später Professor und Hofkupferstecher in Kopenhagen; Val. Daniel P., 1717—1765 (Blätter in Schabkunst) — sämmtlich Söhne des Malers Joh. Dan. P. — Joh. Georg P., geb. 1750, Schüler Wille's.

Heinrich Sinzenich aus Mannheim, 1752—1812, nahm die englische Punctirmanier an; dessen Bruder Peter, um 1789 in London, stach nach Rubens und Raffael; — in Augsburg die Brüder Jos. Seb. und Joh. Bapt. Kl. (1710—1768, 1711—1774) Ornamentisten, ferner des Letzteren Sohn Seb. Jgn. Klauber, geb. zu Augsburg 1754, Schüler Wille's, später in Petersburg, der in der Weise seines Meisters stach (*le petit écolier de Harlem* nach Poelemburg &c.); — Joh. Friedr. Leybold, geb. 1755 zu Stuttgart, wurde dort Müller's Schüler, kam 1798 nach Wien und wurde nach Schmutzer's Tode dessen Nachfolger, † 1838 (nach Italienern, nach Fügers Zeichnungen zur Messiade &c.); — ebenda erlangte Friedr. John, geb. zu Marienburg 1769, † zu Marburg an der Drau 1843, grossen Ruf in der Punctirmanier.

Neben diesen Künstlern, die zum Theil schon weit in das laufende Jahrhundert herübergreifen, sind noch die folgenden, grösstentheils Ornamentisten, Stecher von Grottesken, Arabesken u. dgl. m., zu bemerken:

Elias Bäck, gen. Heldenmuth, † 1747 in Augsburg; — Nic. Bart, Schreibmeister in Bern um 1760; — Joh. Jak. Baumgartner in Augsburg; Pet. van Bommel in Nürnberg, 1685—1754, radirte Landschaften; — Joh. Geo. Bergmüller, geb. zu Dirkheim 1688, † zu Augsburg 1762 (Scenen in Watteau's Manier). — D. Bode um die Mitte des Jahrhunderts; — H. Böhmann in Nürnberg zu Anfang des Jahrhunderts; — Christ. Andr. Bolster, Goldschmied um 1726; — Gottl. Lebr. Crufius in Leipzig 1730 bis 1804; — Paul Decker, Architekt, geb. zu Nürnberg 1677, † zu Baireuth 1713; — P. A. Degmair in Augsburg; — Joh. Pet. Demleutner um 1725. — Balth. Ant. Dunker, geb. 1746 zu Stralsund, † 1807 zu Bern, radirte Landschaften nach Hackert u. A., aber auch Vignetten eigener Composition; — Eman. Eichel aus Augsburg 1718—1782; — Kasp. Gottl. Eissler, Münzgraveur und Radirer zu Nürnberg um 1750 (Gefässe und Geräthe); — Joh. Franck de Langgraffen in Wien zu Anfang des Jahrhunderts; — W. M. Gebhardt in Nürnberg um 1730—1750, Landschaftsmaler und Radirer; — Gottfr. Bernh. Götz, geb. 1708 zu Welehrad in Mähren, † zu Augsburg 1774 (figurale Composition in landschaftlichem oder Muschelornament u. dergl.); — Carl Aug. Grossmann aus Königsbrück, geb. 1741, † zu Augsburg um 1798; — Fr. C. Heissig aus Wien in Augsburg; — C. H. Hemmerich in London um 1754; — Eb. Siegf. Henne, geb. zu Gunsleben bei Halberstadt 1759, † zu Berlin 1828. — Christ. Dan. Henning *der Jüngere* zu Nürnberg, geb. 1734; — Joh. Geo.

und Geo. Leop. Hertel zu Augsburg; — E. Christ. Hefse aus Halberstadt, Schlosser zu Regensburg um 1769; — Leonh. Heinr. Hefse, Bildnissstecher in Nürnberg, 1757—1830; — Joh. Bapt. Homann zu Nürnberg, † 1724; — B. F. Imminck um 1737; — Salom. Kleiner, Architekt, geb. 1703 zu Augsburg, † 1759 (Architektonisches); — Ephr. Gottl. Krüger in Dresden, 1756—1834 (Illustrat.); — Abr. Wolfg. Küffner in Nürnberg, 1760—1817 (Schlachten); — Bernh. Friedr. Leizel zu Augsburg (bef. Schriftstecher); Joh. Wilh. Meil, geb. zu Altenburg 1735, † zu Berlin 1805 (radirte Vignetten zu den Schriftstellern seiner Zeit); — Joh. Dan. Meyer in Nürnberg, geb. zu Langenzenn 1713, † 1775 (Bildnissstecher); — Joh. Es. Nilson aus Augsburg, 1721—1788 (Zierbilder u. dgl.); — Wilh. Pfann zu Nürnberg; — Joh. Gottfr. Pfautz zu Ulm und Augsburg in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrh. (Genrebilder und galante Scenen in Umrahmungen für Dofendeckel &c.); — Joh. Andr. Pfeffel in Augsburg, 1674—1750, und dessen Sohn J. G. Pf., 1715—1768; — Joh. Geo. Pinz in Augsburg, † 1767 (Architektur); — J. M. Püchler zu Anfang des Jahrh. (Bildnisse &c. in geschriebenen Zügen); — Gottl. Friedr. Riedel, geb. zu Dresden 1724, † zu Augsburg 1784 (Möbel, Geräte, zahlreiche Copien französischer Ornamentstiche); — Geo. Sigm. Rösch zu München, † 1786; — Joh. C. Schleich, geb. zu Augsburg 1759, † zu München 1842; — A. G. Schübler zu Nürnberg; — Jer. Jac. Sedelmayr, geb. 1704 in Augsburg, grösstentheils in Wien thätig, † 1761 in seiner Vaterstadt; — B. S. Setletzky, polnischer Abkunft, in Augsburg 1695—1770; — Franz Sigrist aus Wien, 1720—1807; — Hier. Sperling, 1695—1777, und Wolfgang Sp., dessen Zeitgenosse, beide in Augsburg; — Joh. Adolf Stockmann zu Augsburg um 1750; — Joh. Andr. Thelott, Goldschm. in Augsburg, 1654—1734, und dessen Söhne Joh. Gottl., 1708—1760, und Joh. Gottfr., 1714—1773, und verschiedene andere Stecher desselben Namens; — A. Tischler zu Wien, 1721—1780; — Marx Tuscher aus Nürnberg, 1705—1751, Schüler J. D. Preisler's, später in Kopenhagen; — Mart. Tyroff, geb. zu Augsburg 1705, † zu Nürnberg 1758, und dessen Söhne Konrad und Herm. Jac.; — Jerem. Wachsmuth zu Augsburg, 1712—1779 (Rococo-Decorationen und Ornamente aller Art); — Joh. Heinr. Werner, zu Anfang des XVIII. Jahrh., und Geo. Heinr. Werner, zu Ende desselben, beide Medailleure und Kupferstecher zu Erfurt; — Benedikt Winkler zu Augsburg um 1750—1770; — G. G. Winkler zu Augsburg um 1750—1780, und Joh. Geo. Winkler, ebenda um 1760, für dortigen Kunstverlag thätige Stecher; — Joh. Chr. Winkler, geb. 1701 zu Augsburg, † um 1770 zu Wien; — Joh. Leonh. Wüft, Goldschmied zu Augsburg um 1730 (*Schneid- und Ets-Büchlein*, allerlei Ornamentales).

Auf die weitere Entwicklung des italienischen Kupferstichs nahm die Schule von Bologna einen um so unmittelbareren Einfluss, als eines der Häupter derselben, Agostino Carracci (1558—1601) selbst in dieser Kunst sein Bestes leistete. Seine Vorgänger und zum Theil seine Lehrer: Bart. Passerotti, † 1592, Prospero Fontana, 1512—1597, Pellegrino Tibaldi, 1527—1591, Camillo Procaccini, geb. 1546, hatten in ziemlich roher Manier gestochen; Ag. Carracci schuf einen neuen, den Uebergang zum Farbenstich anbahnenden Stil. Ursprünglich zum Goldschmiede bestimmt und erst durch seinen Oheim Lodovico bestimmt, sich zum Maler zu bilden, eignete er sich als Stecher den festen kräftigen Strich der Niederländer an und leitete seine Landsleute darauf hin, durch die Schraffirung zu modelliren. Die Zahl seiner Blätter eigener Erfindung oder nach Raffael, Correggio, Tizian, Tintoretto, P. Veronese &c. wird auf mehr als 270 angegeben. Sein Bruder Annibale, 1560—1609, hat ebenfalls vortreffliche Grabstichelblätter geliefert, wie namentlich den *Christus von Caprarola*, 1597, doch war er in erster Linie ein ausgezeichneter Radirer, und in derselben Technik haben auch Lodovico, der Oheim Beider, 1555—1619, und Agostino's Neffe Francesco, 1595—1622, Einiges gearbeitet.

Von den Carraccisten wussten die meisten den Stichel oder die Nadel zu führen. So Guido Reni, 1574—1642, der virtuos und flüchtig radirte, der »freche« Giov. Lanfranco, 1581—1675, der die Loggien Raffael's stach, Franc. Brizzio, 1574—1623, von dem u. a. eine Ruhe in Aegypten nach Correggio bekannt ist, Giov. Valesio, 1561—1640, der nach Ag. Carracci arbeitete, der Landschaftler Giov. Franc. Grimaldi, *il Bolognese*, 1606—1680, ferner Reni's Schüler und Nachahmer: Simone da Pefaro (Cantarini), 1612—1648, Andrea Sirani, 1610—1670, Dom. Maria Canuti, 1620—1684, Lor. Lolli, 1612—1691, und Andere, deren Werke oft unter den Namen ihrer Meister gehen mögen. Auch Giov. Franc. Barbieri *il Guercino*, 1590—1666, und Jac. Margottini, welcher nach Domenichino die christlichen Tugenden stach, sind hierher zu rechnen.

In Rom, wo nach und nach Künstler aus allen Ländern sich zusammenfanden, und einseitige Pflege der technischen Geschicklichkeit immer mehr überhand nahm, erfreute sich der äusserst fruchtbare Aetzer Ant. Tempesta aus Florenz, 1555—1630, eines Rufes, welcher ihm zahlreiche Schüler zuführte. Auch Pietro Testa, gen. *Lucchesino*, aus Lucca, 1611—1650, radirte, während Franc. Villamena von Assisi, 1560—1626, in monotoner Manier mit dem Grabstichel arbeitete. Gegenüber diesen und anderen Manieristen ragt Pietro Sante Bartoli *il Perugino*, 1635—1700, sowohl durch den strengen in Pouffin's Schule gebildeten Stil, als durch die Wahl der Gegenstände hervor: er stach nach antiken Monumenten, wesshalb Winckelmann das Studium seiner Werke behufs der Einführung in die antike Kunst empfahl, und nach Meistern des XVI. Jahrhunderts. Sein Sohn Francesco war sein Mitarbeiter.

Die Schule von Neapel hat in dem gewaltigen Spanier Gius. Ribera, *lo Spagnoletto*,¹ 1593—1656, und in dem ihm geistesverwandten Salvatore Rofa, 1615—1673, glänzende Vertreter der Aetzkunst.

Das XVIII. Jahrhundert zeigt uns in Venedig einige in ihrem Genre hervorragende Künstler, in Rom einen grösseren Kreis strebamer und für ihre Zeit Bedeutendes leistender Stecher. Dort bewährten sich Ant. Canale (*Canaletto*) 1697—1768, als der Meister in der Wiedergabe der Scenerien seiner Vaterstadt, und Giov. Battista Tiepolo, geb. 1697, † 1769 in Madrid, als der P. Veronese seiner Zeit auch in der Radirung. Hier kehrten Dom. Cunego aus Verona, 1727—1803 (Mich. Angelo's Gemälde in der Sixtina) und Giov. Volpato aus Bassano, 1733—1803 (Raffael's Loggien &c.), zu den grossen Vorbildern der Renaissance zurück, regten das Studium derselben wieder an, und gründeten eine Schule, aus welcher zunächst Raph. Morghen aus Neapel, geb. 1760, 1793 Professor in Florenz, wo er 1833 starb (das Abendmahl nach Lionardo, die Nacht nach Correggio &c.) und Gius. Longhi aus Monza, 1766—1831 (Raffael's Sposalizio, Correggio's Magdalena &c.) hervorgingen.

Von Stechern des XVII. und XVIII. Jahrhundert tragen wir nach: Franc. Amato, XVII. Jahrh., über den nähere Daten mangeln; die Brüder Anderloni in Mailand, Faustino, 1766—1847 (nach Raffael, Correggio, Reni &c.) und Pietro, 1784—1849 (nach Raffael, Tizian, Pouffin &c.), zu den ausgezeichnetsten italienischen Künstlern der neuesten Zeit gehörend; die Brüder Farao (1676 geb.) und Pietro Aquila, geb. 1677, aus Sicilien stammend, Nachfolger P. S. Bartoli's; Franc. Bedeschini, Orn.-Radirer zu Aquila um 1685; Pietro Bettelini aus Lugano, 1763—1823, Stecher in Morghen's Art (Grablegung nach Andr. del Sarto &c.); Bartol. Biscaino aus Genua, 1633—1657, Maler und Radirer; Bonav. Bifi (*Padre Pittorini*), geb. zu Bologna 1610, † zu Modena 1662, Maler und Aetzer; Pietr. Bonato aus Bassano, 1765—1820, Schüler Volpato's; Benigno Boffi, Ornamentist in Parma, 1727—1803; Ant. Capellan, geb. zu Venedig um 1740, † zu Rom nach 1810 (Michel Ang.); Giul. Carpioni aus Venedig, 1611—1674 (Radirungen nach seinen eigenen kleinen Gemälden: Bacchanalien, Kindertänze u. dgl.); Giov. Bened. Castiglione *il Grechetto*, geb. 1616 zu Genua, † 1670 zu Mantua, Thiermaler, als Radirer Nachahmer Rembrandt's; Giov. Batt. Coriolano zu Bologna in der ersten Hälfte des XVII. Jahrh. (Vignetten &c.); Gius. Diamantini, geb. 1660 zu Fossombrone, † zu Venedig 1708, Aetzer in einer eigenthümlichen Art kleiner mit Punkten untermischter Striche; Odoardo Fialetti, geb. zu Bologna 1573, † zu Venedig 1638, Radirer nach Tintoretto &c.; Giov. Folo aus Bassano, 1764—1836, Schüler Volpato's (nach Raffael, Mich. Angelo, Tizian &c.); Pietro Fontana aus Bassano, 1763—1837, Schüler Volpato's und Morghen's,

¹ Vgl. oben: Spanien.

(*Ecce homo* nach Guercino &c.); Giov. Batt. Galestruzzi aus Florenz, geb. 1618, Maler und Radirer (nach Caldara u. A.); Gaetano Gandolfi zu Bologna, 1734—1802, Radirer nach Reni &c., und dessen Sohn Mauro Gandolfi, 1774—1834, Schüler Longhi's (nach Correggio, Reni &c.); Olivero Gatti aus Parma, lebte bis um die Mitte des XVII. Jahrh. in Bologna, Maler und Stecher nach Ag. Carracci &c.; Raff. Guidi, geb. zu Florenz 1540 und bis etwa 1613 thätig, Stecher, wahrscheinlich Schüler Cort's oder Ag. Carracci's; Carlo Lavifio aus Treviso, geb. um 1770, † 1840 zu Pisa, arbeitete anfangs in der sogenannten Le Blon'schen Manier des mehrfarbigen Kupferstichs, stach die Malereien des Campo Santo in Pisa u. a.; Giac. Leonardis aus Parma, geb. 1712, Radirer in Venedig; Th. Fil. de Liagno aus Madrid, 1556—1626, Maler und Radirer; Giov. Andr. Magliori, Ornamentist in Rom zu Anfang des XVII. Jahrh.; Pietro Monaco, geb. 1710 in Belluno, bis gegen 1775 in Venedig, gab eine Sammlung von 112 Blättern nach biblischen Gemälden alter und neuerer Zeit heraus, an denen er jedoch, wo ihm die Auffassung nicht orthodox erschien, sich Aenderungen erlaubte (*Raccolta di opere scelte* &c., Venezia 1743 und 1763); Ign. Pavon in Florenz, Schüler Morghen's; Giambattista und Francesco Piranesi, Vater und Sohn, Kupferstecher und Kunsthändler in Rom, 1707—1778 und 1758—1810; Marco Pitteri aus Venedig, 1703—1767, der eine eigenthümliche Manier der Schraffirung anwandte: parallele, entweder perpendiculäre oder diagonale Linien, welche er vertiefte oder verstärkte, um die Modellirung, den Schatten &c. zur Erscheinung zu bringen; Val. Regnart, aus Frankreich stammend, Schüler Thomassins, in Rom um 1613—1650, (Allegorien, Architekturen &c.); Franc. Rosaspina, 1762—1841, Stecher und Radirer, Schüler Bartolozzi's; Luigi Sabatelli, geb. 1773 in Florenz, † 1850 in Mailand; Mauro Tefi, *Montebianco*, 1730—1766, Ornamentist; die beiden Söhne des Giov. Batt. Tiepolo, Giov. Dom., um 1726—1795, Stecher in der Manier Castiglione's, von 1763 bis zu seinem Tode in Spanien, und Lorenzo; Giov. Zompini zu Venedig, Ende des XVIII. Jahrh., Aetzer; Giov. und Fel. Zuliani in Venedig um 1800.